

Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 67 (2016)
Heft: 1

Artikel: "Heilige Räume sind soziokulturelle Konstruktionen"
Autor: Minta, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Foto z.V.g.

Anna Minta

ist seit März 2016 Professorin für Geschichte und Theorie der Architektur an der Katholischen Privat-Universität Linz. An der Universität Zürich leitet sie seit 2014 das SNF-Forschungsprojekt «Heilige Räume in der Moderne. Transformationen und architektonische Manifestationen». Angelica Tschachtli hat mit ihr gesprochen.

«Heilige Räume sind soziokulturelle Konstruktionen»

Anna Minta, in Ihrem Forschungsprojekt «Heilige Räume in der Moderne» erweitern Sie den Begriff des Sakralen. Bitte erläutern Sie den dort verwendeten Ansatz.

Ich folge kulturanthropologischen Theorien, welche die Produktion von Heiligkeit als Kulturtechnik definieren. Heilige Räume sind soziokulturelle Konstruktionen symbolisch verdichteter Orte, die kollektive Deutungs- und Wertsysteme vermitteln und das soziale Handeln der Gemeinschaft sowie ihre Identität prägen. Statt der Religion können folglich auch andere Kategorien wie Nation, Kultur, Staat etc. diese sinn- und identitätsstiftenden Funktionen übernehmen, so dass Alternativorte des Sakralen oder Auratischen entstehen.

Inwieweit kann Ihre Formulierung des Sakralen das Spektrum der Umnutzungsoptionen erweitern?

Wenn ein zuvor religiös genutztes Gebäude weiterhin eine Rolle als gemeinschafts-, sinn- und/oder identitätsstiftender Ort übernehmen möchte, kann es diese Funktion und soziokulturelle Qualität mit einem veränderten Nutzungskonzept übernehmen. Die Definition als Kirche geht dabei verloren, die Tradition eines kollektiv genutzten Raumes mit einer dem Alltäglichen übergeordneten Bedeutung hingegen bleibt bestehen. Im Gegensatz zu einer privaten

oder kommerziellen Umnutzung ist ein öffentliches Nutzungskonzept dichter an der ursprünglichen Nutzung und Funktion von Kirchen als «sakraler Raum» dran.

Wie können oder sollen sich die Kirchen gegenüber einer Umnutzung verhalten?

Die Kirche als Eigentümerin eines Gebäudes ist grundsätzlich verantwortlich für Verkauf oder Vermietung. Gerade beim Verkauf – und bei nachfolgenden Weiterverkäufen – muss sie sich jedoch von der Vorstellung lösen, eine in ihrem Sinne angemessene Nutzung des ehemaligen Kirchenbaus weiterhin mitsteuern zu können, dies selbst dann, wenn die symbolische Funktion und die soziokulturelle Bedeutung einer Kirche jenseits ihrer tatsächlichen Nutzung in der Architektur weiterhin präsent sein wird. Vielleicht sollten sich Kirchen als Institutionen auf das frühchristliche Konzept von Kirchen als Raum für sakrale Handlungen und nicht als sakraler Raum per se konzentrieren: Erst spätere Prozesse und soziale Verhandlungen machten Kirchen zu monofunktionalen Sakralräumen. Ein «entsakralisiertes» Konzept von Kirchen als Funktionsraum macht spätere Umnutzungen sicherlich einfacher.